

## Erlässe und Bestimmungen der römischen Congregationen.

Zusammengestellt von P. Bruno Albers O. S. B. in Beuron.

**(Taufe im Hause.)** In der Diöcese von Castremare wurden bislang aus altem Gewohnheitsrechte zumal bei angesehenen und adeligen Familien, die Taufe mitsammt den feierlichen Ceremonien im Hause gespendet. Auf eine Anfrage des Bischofes, ob er dieses auch für die Zukunft erlauben oder dulden könne, besonders was die feierlichen Ceremonien anbetreffe, wurde ihm von der S. C. C. am 20. Jänner 1894 die Antwort zutheil: die Vorschriften des *Rituale Romanum* bezüglich der Ertheilung der Taufe im Hause solle beobachtet werden, ausgenommen seien jedoch jene Fälle, in welchen der Bischof aus guten Gründen eine Ausnahme machen zu dürfen glaube.

**(Segen vor der Predigt.)** Ist es in einer Diöcese Gewohnheit, daß der Priester, welcher in der Messe predigt, vor dieser Predigt vom Celebranten im Chöre den Segen empfängt, so kommt, wenn ein Bischof oder Prälat mit Rochett und Mozetta angethan im Chöre ist, diesem und nicht jenem die Ertheilung des Segens zu. (S. C. R. d. d. 13. Jul. 1894.)

**(Heilige Familie.)** Bezüglich des Vereines der heiligen Familie bringen die *Acta S. Sedis ex aedibus Vicariatus* d. d. 7. Aprilis 1892 und 12. Dec. 1893 folgende Entscheidungen: 1. Eine canonische Errichtung des Vereines der heiligen Familie durch den Bischof ist nicht nothwendig; sie geschieht durch das Diplom, welches der Präses der Erzbruderschaft der heiligen Familie (Card. Parocchi) übersendet. (cf. jedoch Nr. 3.) 2. Ein schriftliches Document, welches die Einführung des Vereines der heiligen Familie urkundlich beglaubigt, ist nicht erforderlich. 3. Nothwendig ist jedoch, daß die betreffenden Pfarrherren den einzelnen Familien einen Aufnahmezettel geben. Dieser Aufnahmezettel soll der Diöcesanbischof nach dem Muster des ihm vom Cardinalpräses übersandten Aufnahmezettel drucken lassen. 4. Das Fest der heiligen Familie soll auch dann feierlich begangen werden, wenn es auf den Sonntag in der Octav von Epiphania fällt, selbst wenn in einigen Diöcesen auf diesen Sonntag die Solemnitas Epiphaniae in choro gefeiert wird, doch steht es dem Bischofe frei nach Maßgabe der Verhältnisse einen anderen Tag für diese Festlichkeit zu wählen. 5. Der Pfarrer muß die Namen aller Familienmitglieder in das Aufnahmebuch einschreiben. Der Name des Vaters oder der Mutter allein genügt nicht. 6. Die Einschreibung der einzelnen Familienmitglieder in das Aufnahmebuch kann auch durch einen anderen vom Pfarrer bestimmten Priester erfolgen. 7. Es ist geziemend, daß sich das Familienoberhaupt persönlich behufs Einschreibung in das Aufnahmebuch beim Pfarrer meldet. 8. Auf eine Anfrage ob die unter Nr. 3 angeführte Entscheidung eine imperativa oder nur eine directiva sei, erfolgte die Antwort: die Entscheidung sei nur in directivem Sinne zu nehmen. Ein eigentlicher Aufnahmezettel sei nicht erforderlich. Die Antwort solle nur dazu dienen, den einheitlichen Charakter in dem Verein der heiligen Familie zu bewahren, welcher vom heiligen Vater so sehr empfohlen sei. 9. Auch die unter Nr. 5 gegebene Entscheidung wurde



in der Weise modificiert, daß es nicht nothwendig sei, die einzelnen Namen der einzelnen Familienmitglieder in das Aufnahmebuch einzutragen, sondern daß die Eintragung des Namens des Familienoberhauptes mit der Anzahl seiner Familien-Angehörigen genüge. 10. Will der Vater sich und seine Angehörigen in das Vereinsbuch der heiligen Familie nicht eintragen lassen, so kann dieses auch gegen seinen Willen ein anderes Mitglied seiner Familie, z. B. der Großvater, besorgen lassen. 11. Die Söhne des Hauses, das Gesinde oder Soldaten können sich nicht ohne ihre Familie (*seorsim a propria familia*) in den Verein der heiligen Familie aufnehmen lassen, sondern sollen mit diesen (*suīs simul*) eingeschrieben werden. Lassen sich diese aus irgend einem Grunde nicht eintragen, so ist die Einzelaufnahme der Söhne u. s. w. giltig. 12. In einer fremden Pfarrei kann keiner giltig eingeschrieben werden. Eine solche Aufnahme ist ungiltig, und müssen sich die also Aufgenommenen in ihrer Pfarrei aufs neue eintragen lassen. 13. Der Pfarrer kann auch seine Verwandten, welche anderswo wohnen, nicht in sein Bruderschaftsbuch eintragen. 14. Der Diöcesandirector kann ebenfalls die Diöcesanen nicht ohne weiters in die Bruderschaft aufnehmen. Die Aufnahme hat durch den Pfarrer in der eigenen Pfarrei zu geschehen. 15. Ein Quasidomicil genügt zur giltigen Einschreibung. 16. Solange die S. C. R. keine Entscheidung getroffen, sollen die Pfarrer die Weiheformel und die zur Erneuerung der Weiheformel angegebenen Gebete nicht in das *Rituale Romanum* eintragen. 17. Auf den Bildern der heiligen Familie soll die Darstellung von Herz Jesu oder Herz Mariä-Bildern nicht angewandt werden. Bezüglich des hl. Josef sei diese Darstellung verboten.

**(Societas ad procurandam christianitatis unitatem instituta).** 1857 wurde zu London eine Gesellschaft gegründet, welche zum Zweck hat, die römisch-katholische, die griechisch-schismatische und die anglikanische Kirche zu einer einzigen zu vereinigen. Auf eine Anfrage, ob den Katholiken der Eintritt in diese Gesellschaft gestattet sei, antwortete die S. C. O. (d. d. 16. Sept. 1894), daß die Katholiken diesem Vereine nicht beitreten sollten, da die größte Gefahr sei, daß sie durch ihren Eintritt in diese Genossenschaft gleichgiltig gegen den heiligen Glauben würden.

**(Gelübdeablegung.)** Am 14. August 1894 erließ die S. C. R. ein *Decretum generale*, wodurch bei Ablegung und Erneuerung der heiligen Gelübde in den verschiedenen Congregationen, männlichen wie weiblichen Geschlechtes, folgende Norm beobachtet werden kann. 1. Der Celebrans kehrt sich nach seiner Communion, nachdem das Confiteor und die Absolution gebetet, mit der heiligen Hostie in der Hand um und nimmt die Gelübdeablegung jedes Einzelnen entgegen, welcher darauf sofort die heilige Communion empfängt. 2. Bei der Gelübde-Erneuerung wartet jedoch der Celebrans, nach seiner heiligen Communion zum Altare gekehrt, bis alle (gleichzeitig einem nachsprechend) die heiligen Gelübde erneuert haben, und communiciert dann alle der Reihe nach. Ist diese Methode die heiligen Gelübde abzulegen, resp. zu erneuern angenommen, so ist damit nicht die Erlaubnis ertheilt, dieselbe auch den Constitutionen einzureihen.



(**Geistige Verwandtschaft.**) Auf eine Anfrage des Card. Bourret an die S. C. J., ob sich die geistige Verwandtschaft verdoppele, wenn einer bei mehreren Kindern derselben Mutter Tauf- oder Firmpathe ist, antwortete die Congregation mit „Nein“, und deshalb sei von diesem Umstande bei einem Dispensgesuche keine Erwähnung zu thun. (S. C. J. d. d. 29. Aprilis 1894.)

(**Dispensation auf dem Sterbebette.**) In der Diocese Malaga traute ein Pfarrer auf dem Sterbebette einen Mann, welcher mehrere Jahre mit seiner Stieftochter ehelich gelebt und mehrere Kinder von ihr hatte und erhielt, nachdem er den Vorfall der S. C. C. angezeigt und gefragt hatte, ob die auf dem Todbette geschlossene Ehe als gültig abgeschlossen anzusehen sei und ins Traubuch eingetragen werden dürfe, und ob im Verneinungsfalle die Sanatio in radice nicht zur Legitimation der Kinder ertheilt werden könne, den Bescheid: 1. Auch auf dem Todbette könne der Bischof oder ein von ihm Delegierter nicht von dem Ehehindernisse des Presbyterates und der affinitas in linea recta ex copula licita proveniens, dispensieren. 2. Der Apostolische Stuhl habe niemals, obwohl er es strenggenommen könne, von diesem letzten Ehehindernisse dispensiert. 3. Auch eine sanatio in radice könne für die auf dem Todbette geschlossene Ehe nicht ertheilt werden. Die letztere werde nur dann ertheilt, wenn eine geschlossene Ehe, wenigstens anscheinend gültig gewesen (si constet matrimonium initum de facto, speciem habuisse veri matrimonii.) 4. Im vorliegenden Falle sei aber auch die Ehe, abgesehen von dem Ehehindernis, dessen Dispens niemals ertheilt wird, keine anscheinend gültige, sondern nur ein Inzest zwischen Stiefvater und Stieftochter gewesen. Hiernach dürfe also weder die auf dem Todbette zwischen Stiefvater und Stieftochter geschlossene Ehe in das Traubuch eingetragen, noch die der ehelichen Lebensgemeinschaft der Beiden entsprossenen Kinder als legitimiert angesehen werden. (S. C. C. d. d. 16. Junii 1894.)

(**Herz Jesu-Freitag und 2. November 1895.**) Dieses Jahr trifft der erste Freitag des Monates November mit dem Allerheiligentag zusammen. Darf nun an diesem Tage die Botivmesse des göttlichen Herzens Jesu gelesen werden? Die Ephemerides liturgicae 1895, pg. 55, beantworten diese Frage mit „Ja“, und führen als Beweisgründe an: der Allerheiligentag schließt die Botivmesse S. Cordis Jesu nicht aus 1. ratione ritus, er ist kein Fest duplex primae classis; nicht 2. ratione privilegii, er gehört nicht zu den privilegierten Ferien, Vigilien und Octaven; nicht 3. ratione festi, auf ihn fällt kein anderes Fest des Herrn.

(**Kreuzträger bei Processionen.**) Wenn die Procession in die Kirche zurückgekehrt ist, soll der Kreuzträger nicht im Presbyterium stehen bleiben bis die ganze Function vollendet ist, sondern er soll, sowie die Acolythen die Leuchter, das Kreuz an seinen bestimmten Ort zurücktragen, und erst nach Beendigung der Feier mit dem Clerus und den Acolythen in das Sacrarium zurückgehen. (Ephem. lit. 1895, pg. 61.)

(**Diacon bei der heiligen Messe.**) Es ist geziemend, daß der Diacon stets sein Amt als Diacon ausübe. Assistiert also ein Priester mit einem Diacon bei der feierlichen Messe, so soll der Priester Subdiacon sein und den Diacon sein Officium versehen lassen. (Ephem. lit. 1895, pg. 61.)



(**Incenſierung des Sanctiſſimums.**) Die Incenſierung des Allerheiligſten ſoll vor und nicht auch nach der Erhebung auf den Ausſtellungsaltar ſtattfinden. Kein Geſetz beſiehlt das letztere und iſt es auch nicht üblich, daß in Rom eine nochmalige Incenſierung folgt. (Ephem. lit. 1865, pg. 63.)

(**Episcopus proprius ordinatione.**) Auf eine Anfrage eines Biſchofes in Portugal, ob die von der Regierung den Clerikern für gewiſſe zu verrichtende Dienſtleiſtungen ausgezahlten Penſionen einem kirchlichen Beneficium gleichzuachten ſeien und deshalb ſolchen Clerikern auf Grund dieſes Titels die heiligen Weißen ertheilt werden können, antwortete die S. C. C. 14. April 1894 mit „Ja“, woraus im allgemeinen folgt, daß die Penſionen, welche von der Regierung hiñſichtlich eines an einer Kirche zu verſehenden Dienſtes ausgezahlt werden, für den Weihetitel genügen.

(**Irregularität.**) Die Aſatholiken, welche ſich zum katholiſchen Glauben bekehren und die katholiſchen Söhne ſolcher aſatholiſcher Eltern, die entweder ſchon geſtorben ſind oder noch in der Irreligion beharren, ſind irregular und zwar mütterlicherſeits bis zum erſten, väterlicherſeits dagegen bis zum zweiten Grade. Dieſelben bedürfen deshalb der Dispensation, um zu der Tonſur und den heiligen Weißen zugelaffen zu werden. (S. C. O. d. d. 6. Martii 1891 und 4. Dec. 1890.)

(**Gebrauch des Velocipedes für Geiſtliche.**) Auf eine Anfrage des Biſchofes von Szathmar, ob den Geiſtlichen das Radfahren geſtattet ſei, entſchied die S. C. EE. & RR., daß die Geiſtlichen ſich des Gebrauches des Velocipedes enthalten ſollten wegen der damit verbundenen körperlichen Gefahr, wegen des Aergerniſſes des Volkes und der mit dem Radfahren verbundenen Verſpottung der Geiſtlichen (S. C. EE. & RR. 28. Sept. 1894).

(**Geſart im Miſſale Romanum.**) Im Miſſale Romanum findet ſich für den zweiten Adventſonntag zum Offertorium eine verſchiedene Geſart, indem in einigen Miſſalen Deus tu „convertens“ vivificabis nos ſteht, in anderen dagegen Deus tu „conversus“ vivificabis nos. Die Ritencongregation entſchied, daß die Geſart „conversus“ die richtige ſei.

(**Reconciliation der Bulgaren und Slaven mit der römisch-katholiſchen Kirche.**) 1. Diejenigen Bulgaren und Slaven, welche zur römisch-katholiſchen Kirche übertreten wollen, ſind alle nach der von der S. C. O. vorgeſchriebenen Formel (cf. Nr. 2) von den etwa incurrierten Cenſuren zu abſolvieren und in den Schoß der katholiſchen Kirche aufzunehmen. Handelt es ſich um ſolche, welche zur griechiſch-unierten Kirche übertreten wollen, ſo iſt in dem Ritus der Reconciliation der griechiſch-unierten Kirche bis auf weiteres die Abſolution von den Cenſuren mit eingeechloffen. 2. Anſtatt der von der S. C. O. gewöhnlich angewendeten Formel kann auch die Formel des Pontificale Romanum pro haereticis et schismaticis reconciliandis angewendet werden. 3. Sind Bulgaren oder Slaven ſchon ohne jede Reconciliation zum Empfang der heiligen Sacramente zugelaffen worden, ſo ſoll die Profeſſio fidei und die Abſolution von den Cenſuren vor (bei) dem nächſten Empfang der heiligen Sacramente ſtattfinden. 4. Bei der Profeſſio fidei ſoll für gewöhnlich das Symbolum Constantinopolitanum genommen werden, wie es Gregor XIII. und Urban VIII. vorſchreiben.